

Ein Verein denkt groß

Der Höchster Tennis- und Hockey-Klub investiert 5,5 Millionen Euro in seine Anlage

Noch einen Schritt weiter, dann steht Wolfgang Hofmann inmitten eines Traums. Zumindest ist dieser Teil der Großbaustelle für den Präsidenten und die Mitglieder des Höchster Tennis- und Hockey-Klubs 1899 traumhaft. Schließlich wünschen sie sich seit Jahren einen Kunstrasenplatz für ihre Hockeyabteilung. Nun liegt vor ihnen ein 90 mal 45 Meter großes Oval mit Blick auf die Silostraße – umrandet, geschottert und gewalzt. Bald wird eine Gummischicht aufgebracht, bevor zum Schluss ein blauer Kunstrasen vernäht wird. Bis zum Beginn der Hockey-Sommersaison soll der Platz fertig werden. Das wäre im März.

Hofmann, 50 Jahre alt, hochgewachsen, große Hände, ist optimistisch, dass alles klappen wird. Überhaupt ist der Vereinspräsident, der als Manager bei Freseus arbeitet, voller Zuversicht. Sonst hätte er sich mit seinen Mitstreitern kaum so sehr dafür eingesetzt, dass der 119 Jahre alte Verein bis Ende nächsten Jahres rund 5,5 Millionen Euro in seine Zukunft investiert. Für einen Verein dieser Größe ist das ungewöhnlich viel Geld.

Im Frühjahr 2017 sah es noch mau aus. Der Verein hatte bloß noch 460 Mitglieder und keinen Präsidenten. Die Stimmung war schlecht. „Weil niemand mitmachte, machte niemand mit“, sagt Hofmann. Er selbst war kurz zuvor mit seiner Familie nach Höchst gezogen. Von Tennis und Hockey hatte er keine Ahnung. Aber weil sein Sohn beim HTC anfing, geriet er in dessen Mailverteiler – und erfuhr so, dass es bald vorbei sein könnte mit dem traditionsreichen Klub. Hofmann meldete sich für den vakanten Präsidentenposten, vor allem, weil er fand, dass eine so ehrwürdige Institution wie der HTC, gegründet 1899 als Werksklub für bessergestellte Mitarbeiter der Hoechst AG, nicht kaputtgehen dürfe, „nur weil sich niemand findet, der die Ärmel hochkrempelt“.

Mittlerweile ist vieles anders. Rund um den neuen Präsidenten fand sich „ein tolles Team“, wie Hofmann sagt. Und ziemlich bald geschah etwas Spannendes in der Gemeinschaft. Auf einmal galt: Weil viele Leute mitmachen, machen immer mehr Leute mit. Die Mitglieder – mittlerweile sind es 540, gut die Hälfte Kinder und Jugendliche – entschieden sich sogar zu einem Großprojekt. Das südliche Areal des zweigeteilten, knapp vier Hektar großen Vereinsgeländes sollte umgebaut und modernisiert werden.

In Bauphase eins, die seit September läuft, entsteht nicht nur der blaue Hockeyplatz. Drumherum ist mit Randsteinen auch schon eine ebenfalls blaue Tartanbahn markiert, die von Schulen genutzt werden kann. Aus dem Kontakt mit den

Schülern, der sich auch in einer Tennis AG festigen soll, möchte der Verein Nachwuchs für die eigenen Reihen gewinnen. Außerdem werden im rechten Winkel zur Hockeyanlage fünf neue Sand-Tennisplätze gebaut. Zurzeit lagern dort noch Schotter- und Sandberge, Plastikrohre und Baumaschinen, aber die Umriss der Plätze sind längst sichtbar; demnächst wird es losgehen.

Der ersten Bauphase, die bestenfalls im Frühjahr beendet sein wird, folgt eine zweite. Zuerst wird die etwa 30 Jahre alte Zwei-Feld-Tennishalle abgerissen, ein Holzgestell mit grauer Plane. An seine Stelle sollen zwei weitere Tennis-Außenplätze kommen, die vermutlich mit dem recht schnellen Rebound-Ace-Belag ausgestattet werden. Wo momentan noch

drei weiße Baucontainer stehen, wird dann eine neue Tennishalle gebaut, die vier Felder mit einem etwas langsameren Teppichbelag bieten wird. Bis auf weiteres unberührt bleiben die sechs Sandplätze am Clubhaus; sie liegen auf dem anderen Teil des Vereinsgeländes, jenseits des Grasmückenwegs.

Dreh- und Angelpunkt des gesamten Bauprojekts ist die Finanzierung. Als die ersten Kostenvoranschläge eingeholt waren, wurde Hofmann und seiner Mannschaft klar, dass das Projekt etwa fünf Millionen Euro kosten würde. Derzeit geht Hofmann sogar von 5,5 Millionen Euro aus, die Arbeiten am Clubhaus, das nicht im besten Zustand ist, nicht eingerechnet. Das wäre dann Bauphase drei. Irgendwann einmal.

Die Mitglieder beschlossen, sich von 4000 Quadratmetern Vereinsgelände zu trennen. An einen Wohnungsinvestor verkauft wurde ein Areal mit fünf Plätzen, das an der alten Tennishalle beginnt und sich nach Süden zieht. 40 Wohneinheiten sollen dort entstehen, dreieinhalb Geschosse, „kein Riesenbunker“, wie Präsident Hofmann sagt. „Sie haben uns versprochen, dass es schön wird“, fügt HTC-Sprecherin Simone Rehart hinzu.

Die Summe für das Grundstück will Hofmann nicht nennen. Klar wird aber, dass ein erheblicher Teil der 5,5 Millionen Euro Umbaukosten damit finanziert werden kann. Eine weitere Million hat der Verein als Kredit aufgenommen. Bleibt immer noch eine Lücke. Hofmann setzt auf die Stadt und die von Sportdezernent Markus Frank (CDU) versprochene „Tennis-Offensive“. Eine Million Euro sei schon fest zugesagt, eine weitere Million sei versprochen worden, sagt Hofmann. Ohne dieses Geld werde es nicht gehen. „Wir verlassen uns da auf die Stadt.“ *trö*.

Weitere Infos und eine Karte der geplanten Anlage finden sich unter <https://hoechsterthc.de>.



Bauherr: Wolfgang Hofmann neben dem neuen Hockeyplatz in Höchst Foto Cornelia Sick